

## **Trotz Hartz IV gehören wir in die Gesellschaft**

Zu den vielen, in Friesland immer erfolgreicher wirkenden Selbsthilfegruppen hat sich im Oktober 2013 eine weitere Gruppe gesellt: die Interessengemeinschaft Hartz IV Varel, deren Ziel es ist, das Ansehen von Menschen in Arbeitslosigkeit zu verbessern. Das ist längst überfällig, denn die Situation für die Menschen, die mit Hartz IV leben müssen, verschlechtert sich immer mehr. Viele Betroffene ziehen sich zurück, geraten ins soziale Abseits und in persönliche Einsamkeit. Sie benötigen eine Anlaufstelle zum Austausch, zur Hilfestellung und für aktuelle Informationen. Diese Hilfe will die Interessengemeinschaft in Varel Betroffenen geben.

### **Hartz IV, arm und depressiv**

Eine Zahl in Höhe von 77 Prozent der Bezieher/innen von Arbeitslosengeld II ist armutsgefährdet. Darunter sind auch sogenannte Aufstocker/innen. Bei Hartz IV-Bezieher/innen, die gar keiner Arbeit nachgehen können, liegt das Armutsrisiko sogar bei 84 Prozent.

In unsere Selbsthilfegruppe kommen zu einem großen Teil Menschen, die so genannte Aufstocker sind und wegen Krankheit und Schwerbehinderung und Erwerbsminderungsrente auf Zeit in die Hartz IV-Falle geraten sind. Was soll man machen, wenn nichts mehr geht nach fast 30 oder 35 Jahren Arbeit... Sie gehörten mal zu der so genannten Mittelschicht in Deutschland und führten ein ganz normales Leben. Sie konnten damals, als ihre Erkrankung langsam begann, noch nicht wissen, dass eine Zeit voller Schwierigkeiten und Hürden auf sie zukommen würde. Ihren Alltag erleben fast alle gleich: der Bedürftige ist nicht mehr derjenige, der Sozialhilfe benötigt, sondern er ist derjenige, der sich vor dem Staat und der Gesellschaft für seine missliche Lage auch noch rechtfertigen muss. Durch die Hartz IV-Gegebenheiten entstehen zwangsläufig unter Druck zu den bestehenden Erkrankungen weitere Erkrankungen, besonders im Bereich psychischer Krankheiten zum Beispiel Depressionen. Die mit einer Depression verbundenen Symptome mögen nicht jedem wie Krankheitszeichen vorkommen. Dennoch ist eine Depression eine ernst zu nehmende Erkrankung. Wir erleben, dass eine Depression oft als Makel gesehen wird. Wer sie hat, ist sensibel, verrückt oder willensschwach. Er/Sie muss Pillen nehmen oder in die ‚Klapse‘ – dann wird es schon wieder....

Doch die Depression ist mehr. Sie ist eine Erkrankung des gesamten Körpers. Betroffen sind nicht nur die Gefühle, das Denken, das Verhalten und der Umgang mit anderen, sondern auch viele Körperfunktionen. Die Schlafstörungen und der Energieverlust schränken die Lebensqualität enorm ein. Das sind die Dinge, die man in den Büchern und Broschüren findet, möchte man etwas über Depressionen in Erfahrung bringen.

Das Wort „Depression“ kennt jeder. Und etwa vier Millionen Menschen in Deutschland wissen auch, wie sie sich anfühlt. Sie ist zu einem Schlagwort geworden. So wie zum Beispiel das Wort „Grippe“. Oft wird eine Erkältung als Grippe bezeichnet. Aber nur der, der wirklich an einer Grippe erkrankt ist erkennt den Unterschied. Und jeder der in den Sog einer Depression geraten ist, erlebt die Ohnmacht und Hilflosigkeit in dieser Situation. „Wenn der Zeiger erst umgestellt, ist habe ich keine Chance mehr“.

Aber man will ja nicht ‚einer von denen‘ werden, also hält man seinen (Aufstocker)-Job aufrecht, auch mit Erkrankung. Aber mit einer schweren Erkrankung ist auch das kaum noch möglich. Die Folgen sind hohe Ausfallzeiten, Klinikaufenthalte, Eingliederungsmaßnahmen, keine Besserung der Erkrankung... Der Weg der Arbeitslosigkeit ist eingetreten, nach einem Jahr ALG I kommt dann der ‚Abgang Hartz IV‘. Das wiederum bedeutet für die Betroffenen Armut, Stigmatisierung und weitestgehend Ausschluss vom kulturellen und gesellschaftlichen Leben, mit den dementsprechenden Folgen.

Und die sind in einer sehr kurzen Zeit verheerend. Man verliert, was man sich mal aufgebaut hat, darunter meist das Eigenheim, das einmal eine Altersversorgung sein sollte. Freunde und die Familienbeziehungen stehen ebenfalls auf dem Spiel. Dann folgt irgendwann je nach Härte die Privatinsolvenz, das Ende ist schnell erreicht.

Es gibt Leute, die durch Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage sind zu arbeiten. Diese Menschen brauchen Hilfe. Es gibt Menschen, die durch soziale Umstände seelisch angegriffen und nicht in der Lage sind, den beruflichen Belastungen Stand zu halten. Bei weitem nicht jeder, der Hartz IV bekommt, ist ein Schmarotzer.

## **Für uns sind die Gruppentreffen eine riesige Erleichterung**

Es gibt Dinge, die kann man nicht erklären. Dazu gehören die Fragen

- Wie fühlt sich jemand in einer Depressions-Phase?
- Wie fühlt sich jemand, der von Armut betroffen ist?

Gerade deswegen ist es wichtig sich zu treffen. Mit Menschen zu reden oder auch nur zuzuhören. Zu merken: „Ich bin nicht alleine damit“. In Gemeinschaft lässt sich eine Situation besser ertragen und evtl. bewältigen. Erfahrungen austauschen, positive genauso wie negative... Neben der ärztlichen und psychologischen Betreuung ist die Selbsthilfegruppe „Interessengemeinschaft Hartz IV Varel“ für uns daher ein wichtiger Ort des Austausches geworden.

Die noch kleine Gruppe wurde beim Diakonischen Werk Friesland gegründet. In den dortigen Räumen treffen wir uns 14tägig in gemütlicher Runde bei Kaffee und Tee. Unser Credo ist anspruchsvoll und zuversichtlich zugleich: wir wollen in der Gruppe vieles bewegen, über unsere Situation gemeinsam nach-

denken und vor allem zu dringenden Veränderungen in der Gesellschaft beitragen!

Zu diesen Denkanstößen und ihrer Umsetzung erhoffen wir uns als Gründer der Selbsthilfegruppe Kontakte und Diskussionen mit Entscheidungsträger/innen auf allen gesellschaftlichen Ebenen und vor allem Begegnungen mit möglichst vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Denn jeder, der in diese Situation geraten ist (Hartz IV), kennt die dadurch entstehenden alltäglichen Fragen und Umstände. Wir sind unter Gleichgesinnten und müssen uns nichts vor machen. Wir wissen, wie man sich fühlt und können uns gegenseitig unterstützen. Jeder hat andere Fähigkeiten und kann sich individuell in die Gruppe einbinden und sei es nur mit gutem Zuhören. Wir sind eine kleine Runde und wünschen uns noch neue Gruppenmitglieder, die die Gemeinschaft bereichern, noch mitgestalten möchten und können.

Auch Gründungen von weiteren Gruppen in Raum Friesland, Wesermarsch, Wilhelmshaven usw. sind möglich. Das Hauptanliegen in der Selbsthilfegruppe „Interessengemeinschaft Hartz IV Varel“: das verzerrte Bild im Zusammenhang mit Hartz IV-Bezieher/innen und Arbeitslosigkeit generell zu verändern. Es darf nicht sein, dass in unserem reichen Land Hunderttausende diskriminiert und ausgegrenzt werden! Unser Ansehen darf nicht länger von Stammtischen und Schwadronereuren herabgesetzt und beschädigt werden. Auch dass Hartz IV-Bezieher/innen und Arbeitslose überhaupt in einigen Medien und Bereichen der Sozialgesellschaft als Nichtsteuer und Schmarotzer bezeichnet werden, die auf Kosten der Gesellschaft leben, ist ein Skandal, dem wir uns entschieden entgegenstellen.

Neben unseren regelmäßigen Treffen, in denen wir uns gegenseitig unterstützen und stärken, und der gegenseitigen Begleitung im Alltag – zum Beispiel bei Behördengängen – wollen wir deshalb auch ‚nach außen‘ wirken. Zum Beispiel indem wir die Mitarbeiter/innen in den Jobcentern der ARGE mit ins Boot bekommen. Vielleicht erreichen wir so, nicht mehr länger ‚nur Fälle‘ zu sein!

Einiges haben wir in der kurzen Zeitspanne, in der wir gemeinsam aktiv sind, bereits erreicht. Die ARGE-Mitarbeiter/innen sind an unseren Aktivitäten interessiert und wir haben hier erste Kontakte aufgebaut. Auch der Bürgermeister zeigte Interesse und besuchte sogar Treffen unserer Gruppe. Und wir haben Kontakt zu einer Bundestagsabgeordneten aufgebaut, die uns unterstützt. Vieles muss sich noch ändern. Im Austausch der eigenen Erfahrungen und Gedanken ist es besonders gut möglich, sich gegenseitig zu unterstützen und über die zahlreichen Fallstricke und amtlichen Vorschriften Informationen zu bekommen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, ein Sprachrohr für alle Betroffenen zu sein!

## **Fördergelder nicht für Hartz IV Selbsthilfegruppe**

Neben diesen Erfolgen in der Wahrnehmung unserer Interessen und auch unserer Rechte mussten wir allerdings einen Misserfolg hinnehmen, den wir überhaupt nicht nachvollziehen können.

Die ehrenamtliche Tätigkeit und Arbeit in einer Selbsthilfegruppe dient der Gesellschaft und ist in heutiger Zeit unentbehrlich. Gruppenaktivitäten wie auch die Organisation eigener Arbeiten kosten Geld. Hierfür besteht die Möglichkeit einer finanziellen Förderung durch beispielsweise Krankenkassen, Stiftungen, Kommune, etc. zu bekommen.

Unsere Anträge wurden immer wieder abgelehnt, weil wir im Sinne der Umsetzung von § 20c SGB V keine gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppe sind. Weil das Grundthema unserer Gruppe keine Krankheiten ist und wir den Namen „Interessengemeinschaft Hartz IV Varel“ tragen. Unsere Arbeit, mit der wir gemeinsam dafür Sorge tragen, dass unsere Erkrankungen sich nicht verschlimmern, unsere Depressionen sich nicht verstärken, dass wir uns stärker als Teil der Gesellschaft fühlen und für unsere Rechte einstehen, wird damit aus unserer Sicht herabgesetzt. Wir leisten genauso viel wie andere Selbsthilfegruppen und das unter ebenso schwierigen Umständen. Warum ist unsere Arbeit, die man eindeutig als gesundheitsförderlich einstufen kann, dann weniger wert gefördert zu werden? Wir erleben diese Sichtweise, auch wenn sie sachlich begründet wird, als diskriminierend.

Aber es gibt auch positive Unterstützung. Wir bedanken uns hierfür bei der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, KISS – Friesland, beim Diakonischen Werk Varel, der Ev.-luth. Kirche Varel, der Stadt Varel und der SPD Friesland.

Peter Goetz ist Gründungsmitglied der „Interessengemeinschaft Hartz IV Varel“ und engagiert sich in und mit seiner Selbsthilfegruppe zum Thema Armut, Arbeitslosigkeit und Hartz IV.